Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang.



№ 76.

1843.

Ratibor, Sonnabend den 20. September.

Die Strelitzen und Peter der Große.

(Fortsetzung.)

Ehe der Streit geschlichtet war, nahte Mahom von den Schergen geleitet. An der Spitze des Zuges ritt der Diak; da er die finstere, furchtbare Schaar der Strelizen überblickte, mochte ihn wohl eine Ahnung der Gefahr überkommen. Er stieg nicht vom Pferde, sondern gab nur das Zeichen, das Urtheil zu vollstrecken. Als die Schergen Mahom erfaßten, rief dieser seinen Gefährten zu: „Brüder, bin ich nicht schuldlos, und hab' ich nicht nach euerm Willen gethan?"

Ihm wurde keine Antwort; aber die Krieger waren näher getreten und ihre dunkeln Blicke flammten fragend zu dem Diaken hinauf. Dieser aber gab das zweite Zeichen; im Nu war des Verurtheilten Oberkörper entkleidet und zur Erde niedergestreckt. Der Diak gab das dritte Zeichen, der erste Schlag fiel auf Mahom nieder.

„Para! Para!" hallte es grausend durch die Schaar der Strelizen; niedergetreten und mit Blut bedeckt lagen die Schergen am Boden. Der Schlag einer Streitart traf das Roß des Diaken, daß es zusammenbrach; aber der Schmerz und der Stachel des Sporns rissen es wieder empor, und so rettete es flüchtend seinen bedrohten Reiter.

Auf ihren Armen hoben die Strelizen ihren Gefährten Mahom frohlockend empor; dieser aber schalt: „Unglückselige, ihr jubelt dem Blutbeile entgegen! Was habt ihr gethan?!"

Der alte Streliz lachte: „Nichts ist gethan, aber begonnen haben wir. Wohl wissen wir, was uns bedroht, wenn wir uns mit dem, was geschehen, begnügen wollten. Darum vorwärts! Unserer sind **40,000** im russischen Lande und mehr denn **20,000** zur Stunde in Moskau; Allen ist wie uns Unrecht geschehen, Alle sind gleich uns mißhandelt. Darum zu ihnen: den Einzelnen frißt das Raubthier, sagt das Sprichwort, vor der Menge flieht es in seine Höhle zurück!"

„Para! Para!" hallte es in allen Straßen, durch welche die gereizte Schaar zog; auf dieses Wort stürzten die andern Soldaten bewehrt und bewaffnet aus ihren Standquartieren (Arteelen) und einigten sich mit den Kriegsgenossen. Bei diesem drohenden Anzeichen schlossen die Kaufleute ihre Buden, die Bürger ihre Wohnungen, und die Stadt war den Strelizen preisgegeben. Aber die Krieger ließen die friedlichen Bürger unangefochten, und zogen, da ihre Zahl bis gegen **14,000** Mann herangewachsen war, dem Kreml entgegen. Von den Kirchen der Feste hallte ihnen das Todtengeläute entgegen, denn der Zaar war gestorben und in dem Schlosse herrschte die Trauer. Aber die empörte Menge achtete nun dessen nicht; sie schlugen an die geschlossenen Pforten und forderten die Auslieferung von neun

schuldigen Obersten. Der Thron war erledigt, der Herrscher lag auf der Todtenbahre; Niemand war da, der diesen Furchtbaren widerstehen konnte und wollte, somit wurden mit den Empörern Unterhandlungen eröffnet. Die neun bedrohten Pätisotniki hatten sich in das Schloß geflüchtet; man nahm sie in Haft und versprach den Strelizen, sie zu richten und strenges Recht zu üben. Aber die Krieger hohnlachten dieser Worte; sie hoben Mahom empor und riefen: „An diesem habt ihr uns bewiesen, welches Recht ihr zu üben pflegt; wir selbst wollen über die Schuldigen richten, nach dem Recht und den Gesetzen, mit welchem sie uns richteten."

Der Aufruhr wurde immer bedrohlicher; an die Militairs hatte sich der Auswurf des Pöbels geschlossen, und da im Schlosse der Domnoi Dworenin noch immer zögerte, die Obersten auszuliefern, wurden Leitern herbeigeschleppt, um das Schloß zu stürmen. Da wich die Zaarin Natalia und ihr Anhang der Gewalt; die neun Pätisotniki wurden unter dem Geleite des Metropoliten und der hohen Geistlichkeit hinausgeführt und den Strelizen übergeben. Der Metropolit versuchte nun noch das letzte Mittel, durch sanfte Worte die wild empörten Gemüther zu besänftigen, aber er reizte die Menge nur noch mehr, denn unbedachtsam hatte er sich auf seine Pflicht berufen, für die Bedrohten Milde zu fordern. „Frommer Fürbitter, entgegneten die Soldaten, warum hast du diese Pflicht nie beachtet, wenn ein niederer Streliz schuldlos gemißhandelt wurde?" Unter drohendem Spott und Hohn mußten die Geistlichen in das Schloß zurückkehren, nur einer durfte zurückbleiben, um mit den Gefangenen zu beten.

Unter freiem Himmel wurde nun das Gericht eröffnet; aus der Mitte der ältesten Strelizen wurden sieben Richter ernannt; doch verfuhr die wild empörte Schaar hier noch nach einem Gefühl der Rechtlichkeit; unter diesen Richtern durfte keiner derjenigen sein, die gegen die Gefangenen sich zu beklagen hatten. Dann wurden Schreiber herbeigerufen, um die Verhandlungen und das Urtheil niederzuschreiben. Die Zahlmeister mußten hervortreten und bekennen, wie viel sie des Soldes an die Strelizen gezahlt und wie viel für die Führer zurückbehalten worden. Fast offenkundig war dieser Mißbrauch getrieben worden, die Seckelmeister wagten nicht die Wahrheit zu läugnen und somit wurden die Obersten als Diebe verurtheilt, und ihnen zuerkannt, zweifach die geraubte Summe zu ersetzen. Ungleich schwerer aber war das Urtheil, welches über sie wegen Mißhandlungen und Entweihung des Feiertags gefällt wurde. Acht der Pätisotniki wurden verurtheilt, so lange geschlagen zu werden, als es den Richtern wohlgefällig sein würde. Dieser furchtbare Ausspruch, „so lange wohlgefällig sein würde," war nur eine Wiederholung der Strafformel, mit welcher einst die verurtheilten Soldaten dem Diak übergeben wurden. Der Oberst Gribojedow wurde verdammt, so lange gezüchtigt zu werden, bis er, nach seinem eigenen Ausdrucke am Osterfeste, Blut geschwitzt hätte. Alle Verurtheilten sollten nach überstandener Strafe dreimal vor ihren Richtern die Stirne schlagen und für die gnädige und milde Strafe danken.

Einstimmig wurde dieser strenge Ausspruch von allen Strelizen bekräftigt und sogleich begann die Vollstreckung. Die Schergen mußten ihre Pflicht thun, denn die Soldaten standen umher, um jede Schonung strenge zu rügen. Ueber manche der minder verhaßten Obersten wurde bald das Gnadenwort: „Dowolno" ausgesprochen; nur Gribojedow hätte wahrscheinlich sein Leben unter der gnadenlosen Züchtigung geendet, wenn nicht endlich der Priester das Kreuz über ihn gestreckt und im Namen des Erlösers um Milde gefleht hätte.

Somit war die Kette der Willkühr durch die Uebermacht gebrochen, aber zugleich auch hatten die bisher so gehorsamen und treuen Vertheidiger des russischen Reichs ihre furchtbare Selbstkraft kennen lernen, und von jetzt an bis zu ihrer Vernichtung erschütterten sie die Vesten des zaarischen Thrones.

Der verstorbene Zaar Alexis hatte aus erster Ehe zwei Söhne, Feodor und Iwan, und mehrere Töchter, aus zweiter Ehe aber nur einen Sohn, Peter, hinterlassen. Von seinem Nachfolger Feodor sollte nun gesetzlich auf dessen Bruder Iwan die Herrscherwürde übergehen. Iwan aber war blödsinnig und gebrechlich, und so erklärten denn die versammelten Bojaren und Fürsten: der jüngere Prinz Peter Alexeiwitsch solle den erledigten Zaarenthron besteigen und seine Mutter, die Zaarin Natalie, während seiner Minderjährigkeit des Reichs Verweserin sein.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Romeo und Julie auf eine andere Art. Man erzählt sich in Berlin folgende Anekdote. Ein Student der Medizin, Jude, verliebt sich in die Tochter seines Wirthes und erlangt die Gegenliebe der Schönen, welche, wie alle romantischen Berlinerinnen, Minna hieß. Er schwört ihr natürlich ewige Treue und verspricht ihr die Ehe. Aber ein kleines Hinderniß stellt sich zwischen Beider Vereinigung; Minna ist Protestantin, der bereits Doktor gewordene Student aber Jude, welcher eben so sehr an seinem Glauben, als an seiner Liebe hängt. Kurz darauf schreibt Minna folgende Zeilen an ihren Geliebten: „Mein Theurer! Du wirst das unangenehme Resultat in unserer Heirathsangelegenheit bereits erfahren haben. Aber sei ruhig, nicht dem König, — Deinem Engel, wie Du mich zu nennen pflegst, war es vorbehalten, das Schicksal zu versöhnen. Keine Macht dieser Erde wird uns mehr trennen — seit gestern bin ich — Jüdin! Minna." Kaum waren diese Zeilen auf die Post befördert, als ein Kourier aus Breslau folgendes Schreiben an Minna überbrachte: „Meine angebetete Minna! Kein Wort von dem abschlägigen Bescheid auf mein Gesuch an die Behörde, der Dir bereits aus den Zeitungen bekannt sein wird. Seit gestern bin ich Protestant und in wenigen Tagen Dein Gatte."

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 11. September dem Tischlermeister Joh. Nietsche e. S., Franz, Johann.

Todesfälle:

Den 11. September Clara, verwittw. Tuchmacher Fitzenreiter, an Lungenentzündung, 72 J.

Den 14. Anna, verehel. Actuar Paletta, an Schwindsucht, 41 J.

Den 18. Joh. Paul Kneusel, Kaufmann, an Auflösung.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Todesfälle:

Den 14. September des Planeurs bei der Wilhelms-Bahn Aug. Wanderburg T., Wilh. Jul. Aug., an Krämpfen, 2 Mon. 14 T.

Den 16. des Schaffer Andreas Gerstberger zu Schammerwitz S. Joseph, 16 J. 1 M. (begraben zu Steuberwitz.)

Polizeiliche Nachrichten.

Am 18. d. M. wurden von einem Markt-Wagen vier leere Getreidesäcke mit Wilhelm Peterknecht 3 gezeichnet, und ein blaugrautuchener Mantel, welcher mit weißem Parchend gefüttert war, gestohlen.

In verflossener Woche wurde ein Lehrling und ein Eisenbahn-Arbeiter wegen Diebstahl, und ein Eisenbahn-Arbeiter wegen Betrug zur gerichtlichen Untersuchung überliefert.

Im Laufe des Monats August 1845, haben hieselbst das Bürgerrecht erworben: ein Büchsenmacher, ein Lackirer und ein Tischler.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 18. September 1845.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 5 sgr. bis 2 rtlr. 15 sgr.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 29 sgr bis 2 rtlr. 12 sgr.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 6 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 10 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 25 sgr. bis 2 rtlr.
Hafer: der Preuß. Scheffel 22 sgr. 6 pf. bis 27 sgr.
Stroh: das Schock 5 rtlr. 5 sgr. bis 5 rtlr. 15 sgr.
Heu: der Centner von 17 bis 19 sgr.
Butter: das Quart von 12 bis 13 sgr.
Eier: für 1 sgr. 6 bis 7 Stück.

Verlag und Redaction: Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Anzeige.

Eine Sendung moderner ächter **Kleiderleinwand** die Elle 2½ bis 5 Sgr., Indelt- und Züchenleinwand, **Drillich, Hals- und Taschentücher**, gebleichten, ungebleichten, aschgrau, rosa und karirten **Barchend, Fries**, schwarzen **Orleans** und eine Auswahl ungebleichter, gebleichter und bunter **Strickgarne** in allen Farben erhielt und verkauft billig

die Leinwand-Handlung des
Joseph Grenzberger,
lange Gasse Nr. 28.

Ratibor den 16. September 1845.

Ein Marqueur

mit guten Zeugnissen versehen findet vom 1. Oktober a. c. ein Unterkommen. Bei wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Die in Nr. 75 dieses Blattes angekündigte Verpachtung des Gasthauses und der Oderfähre zu Pr. Oderberg wird hierdurch aufgehoben.

Wegen Mangel an Raum steht ein großer Ausziehtisch zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Wichtig für jeden Bewohner Schlesiens.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist so eben erschienen und in der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor zu haben:

Alphabetisch-statistisch-topographische
Uebersicht der Dörfer, Flecken, Städte
und andern Orte
der
Kgl. Preuß. Provinz Schlesien,
nebst beigefügter
Nachweisung von der Eintheilung des Landes
nach den Bezirken der drei Königlichen Regierungen,

den darin enthaltenen Fürstenthümern und Kreisen, mit Angabe des Flächeninhaltes, der mittlern Erhebung über die Meeresfläche, der Bewohner, Gebäude, des Viehstandes u. s. w. verfaßt von **J. G. Knie**, Zweite, um das Doppelte vermehrte und verbesserte Auflage.

63¼ Bogen Lex.-8. Geh. Preis brosch. in 3 Heften: 3½ Rtlr. geb. in 1 Bd. 3⅔ Rtlr.

Die
Tuch-Handlung
Fr. Langer
in Ratibor, lange Gasse Nr. 24,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager von **feinen, mittlen, ordinären** und **Zephir-Tuchen** in allen Farben, **Deeskin** und **Buckskin** in den neuesten Dessins, diverse **Cloth** zu Winterröcken, **Lama, weißen** und **bunten Flanell, modernste Sammt-** und **wollne Westen, Pferde-** und **Stubendecken, Tepiche** und **Reise-Taschen** unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung zur gütigen Beachtung.

Am 1. Oktober beginnt im Verlage des Verlags-Comptoirs in Grimma ein neues Quartalabonnement auf den

Dorf-Barbier.
Blätter für Lachlustige und Grillenfreunde.
Redacteur Dr. Ferd. Stolle.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 7½ Sgr. pro Quartal.

Bestellungen nimmt an: die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor, (am großen Ring Nr. 5, im Domsschen Hause.)

Literarische Neuigkeiten!

zu haben in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor (am Markt im Domsschen Hause):

v. Ammon, **Dr.** F. A., die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege. Ein Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter. 1845. 1 Rtlr. 7½ Sgr.

Beger, **Dr.** A., die Idee des Realgymnasiums für Freunde und Beförderer höherer und zeitgemäßer Jugendbildung. 1845. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Dessauer, **Dr.** J. H., Geschichte der Israeliten mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte derselben. Von Alexander dem Großen bis auf gegenwärtige Zeit. Nach den besten vorhandenen Quellen bearbeitet. 2 Rtlr. 20 Sgr.

Findeklee, **Dr.** Ch. W., Mythologie der Griechen und Römer, der Aegypter und Nordländer. Zur belehrenden Unterhaltung für Töchter aus den gebildeten Ständen. 1845. 15 Sgr.

Gogel, N., die todten Seelen. Ein satyrisch-komisches Zeitgemälde. Aus dem Russischen übertragen, mit Anmerkungen versehen und beantwortet von P. Löbenstein. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Gravenhorst, J. L. C., das Thierreich nach den Verwandschaften und Uebergängen in den Klassen und Ordnungen desselben dargestellt. Mit zwölf litographirten Verwandschafts-Tafeln. 1845. 1 Rtlr. 7½ Sgr.
